

Infoabend zur Schulentwicklung / Elterninitiative bemängelt Ratsbeschluss

# Vor allem an die Kinder denken

Von Rainer Nix

**ALTENBERGE.** Die Schulentwicklung in Altenberge bleibt ein wichtiges und sensibles Thema. Am Mittwochabend füllte es das Forum der ehemaligen Ludgeri-Hauptschule. Ein Ratsbeschluss von 2018, die Johannes- und Borndalgrundschulen zu einer großen Schule zusammenzuführen, sorgt aktuell für kontroverse Diskussionen. Der Vorwurf, die Elterninteressen seien nicht ausreichend berücksichtigt worden, steht nach wie vor im Raum.

**»Ich würde es sehr begrüßen wenn sich alle Akteure aktiv in den weiteren Prozess einbringen.«**

Jochen Paus, Bürgermeister

Ein Infoabend mit Vertretern der Gemeinde, der Bezirksregierung und des Architekturbüros Farwick sollte für mehr Transparenz sorgen. Auf Grund fehlender Hintergrundinformationen, so artikulierten die Elterninitiative „Gute Schulen für Altenberge“ bereits im Vorfeld, sei es nicht möglich gewesen, sich über die Vor- und Nachteile des Ratsbeschlusses eine klare Meinung zu bilden.

Zum Teil gibt es Vorbehalte gegenüber einer großdimensionierten Grundschule. In kleineren Schulen werde eher die Rolle des Einzelnen gestärkt und der Anonymität in der Masse entgegengewirkt.

Das schwankende Anmeldeverhalten der Eltern, Verbesserungsmöglichkeiten inklusiver Beschulung, ein optimiertes Raumangebot und Vorteile bei der Bildung



Auf dem Podium (v.l.): Bernhard Koch, Dr. Bärbel Lange-Werring und Friederike Wemmer von der Bezirksregierung, Bürgermeister Jochen Paus, Moderator Ulf Schlien, Heiner Farwick und Carina Hagen vom Architekturbüro. Foto: Rainer Nix

gleich großer Klassen sowie bessere Koordinierbarkeit des Lehrereinsatzes sind fünf der Gründe, weshalb sich der Rat für eine „große Schule“ entschied. Auch der zu erwartende weitere Ausbau des Offenen Ganztages und die dafür benötigten Raumkapazitäten sind von Bedeutung. Die Initiative äußerte sich auch mit großformatigen Plakaten: „Denkt an unsere Kinder und nicht nur an die Gebäude“ oder auch „Lärm und Trubel wie auf einem Flughafen?! So wollen und können wir nicht lernen“, stand zu lesen.

Bürgermeister Jochen Paus bezog Stellung zu dem Vorwurf, die Elternmeinung sei nicht berücksichtigt worden. „Es ist keineswegs so, und da nehme ich alle Fraktionen mit, dass die Bürgermeinung nicht bekannt war und nicht gewichtet wurde“, stellte Paus klar, „Man hat im Abwägungsprozess aller Argumente untereinander die Entscheidung getroffen.“

Dennoch hieß es von Sei-

ten der Initiative, der Beschluss sei vorschnell getroffen worden und die Diskussion seinen noch nicht zu Ende. Viele Eltern sind der Auffassung, dass verwaltungstechnische Argumente stärker gewichtet worden seien als pädagogische Überlegungen.

Ein Kritikpunkt ist auch die mangelhafte Informationspolitik. Es wurde klargestellt, dass der Gemeindebeschluss eine Planungsvorgabe ist, die jedoch nicht mehr gekippt werden kann. Ein finaler und genehmigungsfähiger Beschluss zur Auflösung der Borndalgrundschule und Johannesgrundschule ist nicht getroffen. Ebensowenig wie ein Gründungsbeschluss für eine neue Grundschule.

„Ich würde es sehr begrüßen, wenn sich alle Akteure aktiv in den weiteren Prozess einbringen“, betonte Paus. Der Bürgermeister weiter: „In der Presse standen im Vorfeld und zur Zeit des Ratsbeschlusses 18 Arti-

kel mit plakativen Überschriften zum Thema“, betonte er. Außerdem werde auf der Gemeinde-Homepage über die Entwicklung informiert.

„Wir wollen nicht nur an die Gebäude denken sondern auch an die Kinder“, versicherte Dr. Bärbel Lange-Werring, Dezernentin für den Bereich Grundschulen bei der Bezirksregierung Münster. „Es ist total gut, dass Sie alle hier sind“, hob sie hervor. „Denn das Engagement der Beteiligten, das Mitwirken, Mitgestalten, Mitplanen, ist Grundvoraussetzung für eine gelingende Schulform.“ Kinder könnten nur vernünftig lernen in entsprechend gestalteten Gebäuden, die Spielräume zur Entfaltung böten. „Es liegt sehr viel Potenzial darin, eine neue Schule gestalten zu können“, sagte sie. „Im Mitwirkungsprozess sind Sie wichtig“, betonte Lange-Werring in Richtung des Publikums ausdrücklich.

„Wir müssen Schule kom-

plett neu denken“, erläuterte Heiner Varwick vom gleichnamigen Architekturbüro. Er zeigte Gestaltungsmöglichkeiten der „großen Schule“ auf. Zur Verfügung stehen die Räumlichkeiten der Borndal- und der ehemaligen Ludgeri-Hauptschule. Letztere bietet allein 1800 Quadratmeter mehr Platz als die Johanneschule. Das wären hervorragende Möglichkeiten, so der Architekt.

Die Schulräume sollen „elementaren Lebensräumen“ weichen. „Lange Flure mit Klassenzimmern sind nicht mehr zukunftsorientiert“, so Farwick. Mehrzweckräume sollen sich um die allgemeinen Unterrichtsräume gruppieren, Sofas unterstreichen dabei den Charakter der Schule als „Lebensort“. Zunächst einmal müssen jedoch unter Beteiligung einer Lenkungsgruppe und des Architekten-Fachteams Vorgaben erarbeitet werden, die vor allem auch der pädagogischen Leitidee vollends gerecht werden.

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt.

Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung.

## Quelle

**Verlag**  
**Publikation**  
**Ausgabe**  
**Datum**  
**Seite**

: Westfälische Nachrichten  
: Steinfurt  
: Nr.51  
: Freitag, den 01. März 2019  
: Nr.21